

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16084
Freitag, 02. Juli 2021

Ernte 2021: LK-Spitzen gehen von durchschnittlichen Erträgen aus	1
Köstinger startet Förderprogramm für Holzbau	4
Bauernbund zu Wolfsangriffen: Entnahme dort, wo notwendig	5
Österreichische Erzeugermilchpreise tendierten im Mai leicht nach oben	6
EU-Schweinemarkt: Trotz schwachem Lebendangebot ausreichende Bedarfsdeckung	7
Schmuckenschlager: Das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz muss auch ein solches sein	7
COVID-Investitionsprämie: 40% des Agrar-Volumens entfallen auf Oberösterreich	8
Josef Pröll ist neuer Präsident des Dachverbandes "Jagd Österreich"	9
Weinprämierung Burgenland: Landessieger 2021 wurden gekürt	10
Steirische Kürbiskernöl-Bauern überraschen mit innovativen Eissorten	11
NÖ: Bodengesundheitsprojekt mit EGZ-Bauern trägt erste Früchte	11
Eurasische Kommission beklagt Importabhängigkeit bei Saatgut	12

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Ernte 2021: LK-Spitzen gehen von durchschnittlichen Erträgen aus

Moosbrugger fordert praktikable Regelungen für GAP-Umsetzung

Wien, 2. Juli 2021 (aiz.info). - Die Getreideernte 2021 wird voraussichtlich unter jener von 2020 liegen, erklärten heute **Josef Moosbrugger**, Präsident der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich, **Nikolaus Berlakovich**, Vorsitzender des Ausschusses für Pflanzenproduktion der LK Österreich und Vertreter Österreichs im Präsidium des europäischen Bauernverbandes COPA, sowie **Franz Windisch**, Präsident der LK Wien, in der traditionellen Ernte-Presskonferenz, die heuer auf dem Hof von Windisch abgehalten wurde. Ein niederschlagsreicher Herbst 2020 ließ die Anbaufläche von Winterweizen sinken, und auch das kühle Frühjahr wirkte sich negativ auf die Ertragsbildung laut den Experten aus. * * * *

"Im Vorjahr konnten wir eine Rekordernte einfahren, heuer bewegen wir uns wieder Richtung Durchschnitt. Ursachen dafür sind kühle Temperaturen im Frühjahr mit verzögerter Entwicklung der Pflanzen und die Trockenheit im Juni. Die gesamte Getreideproduktion wird gegenüber 2020 um 7% geringer eingeschätzt und liegt aufgrund des Flächenrückgangs von 5% auch unter dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Das Wetter und auch fehlender Pflanzenschutz bei einigen Kulturen führten zu einer weiteren Veränderung der Anbauflächen. Im Frühjahr angebaute Kulturen, wie Mais, Sojabohnen, Kürbis und Sommergerste, haben anfangs unter den kühlen Temperaturen gelitten, mittlerweile setzen ihnen Trockenheit und Hitzetage zu. Das Wetter in den nächsten Tagen und Wochen wird daher entscheidend für die Qualität der meisten Getreidekulturen sein", erklärte Berlakovich.

"Abgenommen haben unter anderem neben Roggen auch Winterraps und Wintergerste. Beim Raps führten Schädlinge, wie der Erdfloh, zum Umbruch von befallenen Flächen. Heuer wurden mit etwas mehr als 28.000 ha Anbaufläche erstmals weniger als 30.000 ha Raps angebaut. Da bei Wintergerste ein fungizides Pflanzenschutzmittel zur Bekämpfung der Ramularia-Blattfleckenkrankheit nicht mehr eingesetzt werden kann, ging auch hier die Fläche zurück. Die Gewinner in der Statistik sind die Zuckerrüben, deren Fläche auf 37.942 ha zunahm. Bei der Sojabohne konnte eine Rekordfläche von mehr als 75.000 ha erreicht werden, und Ölkürbis schlägt den eigenen Flächenrekord von 2016 mit einer Anbaufläche von 37.751 ha. Auch die Sonnenblumen nahmen auf knapp 25.000 ha zu. Hafer konnte als Sommerkultur profitieren, und auch Hartweizen legte zu", so Berlakovich.

2021: Gravierende Hagelschäden

Gravierende Folgen hatten die Hagelschäden in den letzten Junitagen in den Bundesländern Oberösterreich, Niederösterreich, Steiermark, Burgenland und Salzburg. Nach Berechnungen der Österreichischen Hagelversicherung wird die Schadenshöhe aller bisherigen Ereignisse auf rund 75 Mio. Euro geschätzt. Dabei kam es nach jeweils mehreren Hitzetagen zu gewaltigen Starkniederschlägen in Kombination mit Hagel und Sturm. Betroffen waren alle Kulturen auf einer Fläche deutlich über 170.000 ha. Schäden gibt es auf Ackerland, Grünland und auch auf zahllosen Wein- und Obstflächen. Die gravierendsten Schäden mit Totalausfällen waren vor allem großflächig in Oberösterreich und in der Region um Hollabrunn (NÖ) zu verzeichnen.

"In dieser dramatischen Situation zeigt sich abermals, wie wichtig und notwendig es war und ist, die Österreichische Hagelversicherung mit Unterstützung von Bund und Bundesländern zu einer umfassenden Risiko- und Katastrophenvorsorge auszubauen. Denn dadurch können zahlreiche bäuerliche Existenzen abgesichert werden", hob Berlakovich hervor.

GAP stellt Bäuerinnen und Bauern vor neue Herausforderungen

"Die Landwirtschaftskammer begrüßt, dass bei den Verhandlungen über die künftige EU-Agrarpolitik nun ein Kompromiss erzielt werden konnte. Doch für die Bäuerinnen und Bauern werden die kommenden Jahre eine riesige Herausforderung, da bei gleichbleibendem Budget die gesetzlichen Auflagen für alle 27 EU-Staaten massiv angehoben worden sind. In diesem Zusammenhang wird leicht übersehen, dass Österreich schon heute eine breite Palette an freiwilligen Maßnahmen in den Bereichen Umwelt, Klima und Tierwohl setzt. So nehmen 80% der Betriebe am Umweltprogramm ÖPUL teil. Österreich ist Bio-Weltmeister: 23% der Höfe bewirtschaften über 25% der Fläche biologisch. Schon heute werden in der Praxis 7% der Fläche freiwillig aus der Produktion genommen und für Umweltleistungen zur Verfügung gestellt. Obwohl auf diesen Flächen nichts produziert werden darf, müssen Grundsteuern und Abgaben jedoch weiterhin bezahlt werden. Es gibt in Österreich keine andere Berufsgruppe, die für Umwelt- und Klimamaßnahmen auf einen spürbaren Teil ihres Einkommens verzichtet", erklärte Moosbrugger.

Bewusster Griff ins Regal

"Die Maßnahmen der neuen GAP, wie eine deutliche Reduzierung von Pflanzenschutz- und Düngemitteln sowie EU-weit verpflichtende Flächenstilllegungen, orientieren sich an den gestiegenen gesellschaftlichen Erwartungen nach noch umweltorientierterer Produktion. Dies führt jedoch beim einzelnen Betrieb zu weniger Produktion und somit auch zu weniger Einkommen. Die Bäuerinnen und Bauern, die hier den Wünschen der Konsumentinnen und Konsumenten entgegenkommen, laden diese nun ein, ihr Kaufverhalten den geänderten Gegebenheiten anzupassen und bewusst zu regionalen Lebensmitteln zu greifen. Voraussetzung für den bewussten Griff ins Regal ist aber eine transparente Herkunftskennzeichnung, wie bereits im Regierungsübereinkommen vorgesehen", so Moosbrugger weiter.

Praktikable Regeln

"Das GAP-Reformpaket bringt erstmals für alle 27 EU-Staaten verpflichtende Maßnahmen für Umwelt- und Klimaschutz, genannt Öko-Regelungen. In Österreich sind solche Maßnahmen auf freiwilliger Basis bereits seit dessen EU-Beitritt eine Selbstverständlichkeit. Nun braucht es praktikable Umsetzungsregeln, damit die gesellschaftlichen Ziele und die reale Produktion im Einklang sind. Die GAP-Reform wird dann ein Erfolg, wenn die bäuerlichen Mehrleistungen in den Bereichen Umwelt, Klima und Tierwohl auch am Markt ihre Abgeltung finden. Bei der Umsetzung und der Erstellung des österreichischen Strategieplans ist daher ganz stark auf Praktikabilität zu achten. Wir dürfen daher die Realität des Marktes nicht aus den Augen verlieren. Darauf werden wir bei der Erstellung des Strategieplans achten. Denn nur dadurch bekommt Landwirtschaft Zukunft und werden Hofnachfolgen gesichert", stellte Moosbrugger fest.

Bio marktkonform weiterentwickeln

"Ein Ziel des Green Deals ist es, die Produktion biologisch erzeugter Lebensmittel zu steigern. Damit die europäischen Vorgaben den Markt für Österreichs Bio-Bäuerinnen und -Bauern, die bereits jetzt EU-weit führend sind, nicht ruinieren, kann es nur eine marktkonforme Weiterentwicklung geben. Es darf nicht das Ziel sein, dass mehr Bio in Billig-Bio endet", so Moosbrugger abschließend.

Windisch: Wertschöpfung und Wertschätzung gehen Hand in Hand

"Der Ackerbau in Wien hatte heuer mit verschiedenen Herausforderungen zu kämpfen. Der heurige Juni war der drittheißeste Juni in der gesamten Messgeschichte, und in den vergangenen vier Wochen gab es hier in Wien-Oberlaa keinen verwertbaren Niederschlag", erklärte Windisch und weiter: "Bei der Wiener Hauptkultur Winterweichweizen ist mit hohen Proteinwerten und, durch die vielen Hitzetage im Juni, mit einer sehr frühen Ernte zu rechnen. Die Wintergerste war dieses Jahr zufriedenstellend, bei einer hervorragenden Kornsortierung."

Wiener Initiativen

"Die Wertschätzung für landwirtschaftliche Produkte zu stärken, fördert nicht nur das positive Image und Bild der Landwirtschaft, sondern kann auch mit einer Wertschöpfungssteigerung einhergehen. Aus diesem Grund konzentrieren wir uns in Wien auf besondere Initiativen und Projekte, die alle Sparten der Stadtlandwirtschaft erkennbarer machen. Mit der neuen Regionalmarke 'Stadternte Wien' setzen wir ein Zeichen für höchste Qualität und Wiener Herkunft. Die 'Stadternte Wien' wird auf den Produkten der Wiener Gärtnerinnen und Gärtner, Winzerinnen und Winzer sowie Landwirtinnen und Landwirte zu finden sein - damit wird die Wiener Herkunft auf den ersten Blick erkennbar. Schwieriger ist es aber bei Ackerfrüchten, die oft viele Verarbeitungsschritte durchlaufen, bis diese beim Konsumenten ankommen. Um auch dem Getreide als Rohstoff ein Gesicht zu geben, arbeiten wir in der LK Wien an speziellen Wertschöpfungsketten-Projekten, wie dem Wiener Bier oder dem Wiener Bio-Soja", betonte Windisch weiter.

Projekt "Wiener Original"

Aus dem Projekt Wiener Bier ist das "Wiener Original" hervorgegangen, welches in Kooperation mit der Ottakringer Brauerei hergestellt wird. Dafür werden auf 105 ha Wiener Ackerland rund 570 t Braugerste angebaut. Die Anbaufläche verteilt sich auf 32 Feldstücke in den Bezirken Favoriten, Donaustadt, Floridsdorf und Simmering. Ein ähnliches, aber neues Projekt ist "Wiener Bio-Soja". Hier entwickelt die LK Wien gerade ein Produkt aus regionalem Wiener Bio-Soja mit einem hohen Wiedererkennungswert.

"Die Corona-Krise hat uns gezeigt, dass Versorgungssicherheit mit regionalen Rohstoffen und ein möglichst hoher Eigenversorgungsgrad mehr Relevanz haben denn je. Daher ist es wichtig, dass in der Gemeinsamen Agrarpolitik und im nationalen Strategieplan genau diese Punkte beachtet und gefördert werden", hob Windisch abschließend hervor. (Schluss)

Köstinger startet Förderprogramm für Holzbau

Für CO2-Bonus stehen 20 Mio. Euro zur Verfügung

Wien, 2. Juli 2021 (aiz.info). - Klimawandel, Trockenheit und Schädlinge stellen die heimischen Forst- und Waldbewirtschafter vor große Herausforderungen. Darum hat Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger** den Waldfonds in der Höhe von 350 Mio. Euro eingerichtet. Ein zentraler Schwerpunkt des Waldfonds ist die vielseitige Verwendung von Holz, die unter anderem darauf abzielt, Holz als Baustoff im öffentlichen Bereich zu forcieren. Dazu hat Köstinger heute den neuen CO2-Bonus vorgestellt, er wird über einen Call veröffentlicht. 20 Mio. Euro stehen dafür zur Verfügung, und für jedes kg verbautes Holz gibt es eine Förderung von 1 Euro. Es können Projekte im öffentlichen Bereich vom Kindergarten bis zum Wohnbau eingereicht werden. * * * *

"Wer mit Holz baut, der baut nachhaltig für mehrere Generationen. Wir wollen mit dieser Förderung sichtbar machen, dass die Kindergärten, die Schulen, die Gebäude der Zukunft aus Holz errichtet werden können, da solche Gebäude alle guten Eigenschaften herkömmlicher Baustoffe haben, darüber hinaus aber auch für mehr Wohlfühlatmosphäre sorgen. Holz ist ein nachwachsender, nachhaltiger und regionaler Rohstoff. Mit dem CO2-Bonus im Waldfonds fördern wir erstmals Holzbauten im öffentlichen Bereich", betont Köstinger.

"Holz hat in Österreich eine lange Tradition und ist ein Baustoff der Zukunft. Einerseits ist Holz perfekt dafür geeignet, CO2-intensive Baustoffe zu ersetzen, andererseits können Holzbauten Tonnen an CO2 speichern und tragen damit zum Klimaschutz bei. Der CO2-Bonus ist daher genau die richtige Maßnahme, um Holz als nachhaltige Baualternative zu stärken", so die Ministerin.

Nachhaltige Bewirtschaftung ist zentrales Element des Waldfonds

"Unsere Wälder sind nicht nur Lebens- und Erholungsraum, sondern auch Wirtschafts- und Arbeitsraum. Es wächst jedes Jahr mehr Holz nach, als wir den Wäldern entnehmen. Das macht unsere nachhaltige Waldbewirtschaftung aus. Ein zentrales Element des Waldfonds ist daher die Verwendung von Holz. In öffentlichen Bauprojekten steckt noch sehr viel Potenzial, und das wollen wir jetzt ankurbeln. Mit 60 Mio. Euro werden wir in den nächsten Jahren den Holzbau unterstützen. Darin ist auch der CO2-Bonus enthalten", erklärt die Ministerin.

CO2-Bonus ist Zukunftsbonus

Gefördert werden mit dem CO2-Bonus Neubauten, aber auch neue Zu- sowie Ausbauten im mehrgeschossigen Wohnbau und Gebäude für öffentliche Zwecke in Holzbauweise mit einem hohen Anteil an nachwachsenden Rohstoffen aus nachhaltiger Bewirtschaftung. Insgesamt stehen für den CO2-Bonus 20 Mio. Euro zur Verfügung. Die Förderung erfolgt in Form nicht rückzahlbarer Zuschüsse. Die Höhe der Förderung wird anhand der Menge des verbauten Holzes mit 1 Euro je kg berechnet. Werden neben Holz auch noch andere nachwachsende Rohstoffe zur Dämmung verwendet, ist sogar eine Förderung von 1,10 Euro je kg verbautem Holz möglich.

Für diese Förderung können natürliche und juristische Personen einschließlich Gebietskörperschaften wie Bund, Länder und Gemeinden ihre Projekte einreichen. Für Unternehmen sind Förderungen bis maximal 200.000 Euro möglich. Antragsteller ohne unternehmerische Eigenschaft können mit bis zu 500.000 Euro unterstützt werden. Es gilt jedoch in jedem Fall, dass die mögliche Förderung mit maximal 50% der anrechenbaren Gesamtbaukosten begrenzt ist.

Der erste Call hat mit 1. Juli 2021 gestartet, weitere Calls werden laufend folgen. Diese werden auf der Homepage der Kommunalkredit Public Consulting (KPC) unter www.umweltfoerderung.at veröffentlicht. Auf dieser Homepage können die Anträge online gestellt werden. (Schluss)

Bauernbund zu Wolfsangriffen: Entnahme dort, wo notwendig

Strasser/Schmiedtbauer/Totschnig fordern Weideschutzgebiete

Wien, 2. Juli 2021 (aiz.info). - Brutale Wolfsangriffe auf Schafe, Ziegen und Rinder nehmen zu, vor allem in den westlichen Bundesländern. 145 Risse waren es allein in Tirol seit Anfang des Jahres. Geschätzte 50 Wölfe leben momentan in Österreich. Entwickelt sich diese Population ungehindert weiter, rechnen Experten in den nächsten 15 Jahren mit bis zu 500 Wölfen. Für den Bauernbund ist deshalb klar: "Kommt der Wolf, stirbt die Almwirtschaft. Eine Koexistenz ist nur dann machbar, wenn Problemwölfe rasch entnommen werden dürfen. Man weiß aus Regionen, wo Großraubtiere immer schon in Koexistenz mit Weidetieren gelebt haben, dass ein Populationsmanagement zu deutlich niedrigeren Übergriffen auf Nutztiere und in Folge zu weniger Schäden für die Bauernfamilien führt", so Bauernbund-Präsident **Georg Strasser**, Bauernbund-Direktor **Norbert Totschnig** und **Simone Schmiedtbauer**, Agrarsprecherin der Volkspartei im Europaparlament, zur aktuellen Entwicklung in Tirol. * * * *

Tirol prescht vor: Gesetzliche Grundlage zur Entnahme wird geschaffen

Die Risse nehmen zu. Laut Land Tirol sind es im Jahr 2021 bereits über 145 Nutztiere, die brutalen Wolfsangriffen auf Tirols Almen zum Opfer gefallen sind. Jetzt soll in Tirol erstmalig eine gesetzliche Regelung zur Entnahme von Problemwölfen geschaffen werden. Auf Basis der Ausnahmeregelung der FFH-Richtlinie sollen sogenannte Weideschutzgebiete ausgewiesen werden. Ein vierköpfiges Fachkuratorium soll im Einzelfall und innerhalb von kurzer Zeit die Situation beurteilen und eine Empfehlung für die Entnahme abgeben. Daraufhin kann die Jagdbehörde einen Bescheid zur Entnahme erlassen.

"Durch ein beschleunigtes Verfahren soll es eine realistische Möglichkeit zur zeitnahen Entnahme von verhaltensauffälligen Wölfen oder Bären geben. Damit soll verhindert werden, dass sich Verfahren so lange ziehen, bis Problemwölfe ohnehin schon über alle Berge sind", so Strasser, der bei Schäden und wiederkehrenden Angriffen auf eine rasche Entnahme pocht.

Schmiedtbauer: EU-Kommission plant nicht, Schutzstatus des Wolfs zu ändern

"Die Europäische Kommission plant nicht, den Schutzstatus des Wolfs in der FFH-Richtlinie in absehbarer Zeit zu ändern. Wir müssen also national anpacken und den Rahmen der Möglichkeiten, den die FFH-Richtlinie bereits vorgibt, vollends ausschöpfen. Entnahmen von großen Beutegreifern im Rahmen der FFH-Ausnahmeregelungen sind möglich - auch wenn in einem EU-Land kein günstiger Erhaltungszustand besteht. Doch es bedarf wirksamer Auseinandersetzung mit der Umweltseite und einem starken politischen Willen. Tirol hat diesen Willen bewiesen. Dazu gratuliere ich herzlich", so Schmiedtbauer.

Totschnig: Weideschutzgebiete, um Tierleid möglichst zu verhindern

"Tierschutz ist ein Volksbegehren und gilt auch für Tiere auf heimischen Almen und Weiden", sagt Totschnig. Er will den Schutz und das Wohl der Rinder, Schafe, Ziegen und Pferde sowie den Erhalt der Almwirtschaft als wertvolles Kulturgut sichern. "Die Weidewirtschaft schafft Einkommen für Landwirtschaft und Tourismus. Sie ist von öffentlichem Interesse und muss auch nach Rückkehr der Großraubtiere gesichert werden. Es gibt wissenschaftliche Gutachten, die belegen, dass ein wirksamer Herdenschutz in vielen Gebieten und Regionen Österreichs nicht zumutbar ist und unverhältnismäßig hohe Kosten verursachen würde. Deshalb fordern wir für besonders sensible und vulnerable Gebiete unter Berücksichtigung des bestehenden EU-Rechts die Einrichtung von Weideschutzgebieten für Weidetiere, um bei wiederkehrenden Angriffen von Großraubtieren rasch und effektiv eingreifen zu können", so Totschnig. (Schluss) - APA OTS 2021-07-02/12:05

Österreichische Erzeugermilchpreise tendierten im Mai leicht nach oben

Kehrtwende bei der Milchanlieferung

Wien, 2. Juli 2021 (aiz.info). - Nach einem geringfügigen Plus im April 2021 tendierten die heimischen Erzeugermilchpreise im Mai leicht nach oben. Die Molkereien und Käseereien zahlten ihren bäuerlichen Lieferanten für GVO-freie Qualitätsmilch mit 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß im Schnitt 38,63 Cent/kg netto beziehungsweise 43,66 Cent brutto. Gegenüber dem Vormonat ergab sich ein Plus von 0,77 Cent, das Vorjahresniveau wurde gleichzeitig um 2,11 Cent übertroffen. Dies geht aus aktuellen Berechnungen der Agrarmarkt Austria (AMA) hervor. * * * *

Der von der AMA für Mai 2021 auf Basis 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß ermittelte Erzeugerpreis von 38,63 Cent netto/kg bezieht sich bekanntlich auf den Durchschnitt aller Qualitäten. Für GVO-freie Qualitätsmilch ohne Bio- und Heumilchzuschlag zahlten die Molkereien durchschnittlich 35,69 Cent netto/kg, für Bio-Milch erlösten die Lieferanten im Mittel 46,61 Cent je kg.

Auf Basis des natürlichen Fett- und Eiweißgehalts berechnet, lag der Milchpreis im Mai 2021 im Schnitt bei 38,59 Cent netto/kg (Durchschnitt aller Qualitäten). Für Juni erwartet die AMA einen durchschnittlichen Preis von 38,50 Cent/kg.

Der durchschnittliche EU-Erzeugermilchpreis betrug im April dieses Jahres 35,44 Cent/kg und stieg gegenüber dem Vormonat um 0,27 Cent an. Dieser positive Trend dürfte im Mai angehalten haben, die EU-Kommission schätzt den Erzeugermilchpreis für diesen Monat auf 35,57 Cent. (Anmerkung: Die Preisangaben beziehen sich auf die EU ohne Großbritannien.)

Anlieferung im Mai über dem Vorjahresniveau

Der bisherige Trend einer rückläufigen Anlieferungsmenge setzte sich im Mai 2021 in Österreich nicht fort. Im Gegenteil, die heimischen Molkereien und Sennereien haben in diesem Monat eine Rohmilchmenge von 293.109 t von ihren Lieferanten übernommen. Die Anlieferung lag somit um 1,3% oder 3.637 t über jener aus dem Vorjahresmonat. Der saisonale Höhepunkt der Milchanlieferung wurde im Mai erreicht, in den folgenden Monaten wird die Menge wieder zurückgehen. (Schluss) kam

EU-Schweinemarkt: Trotz schwachem Lebendangebot ausreichende Bedarfsdeckung

Notierung in Österreich auf unverändertem Niveau

Wien, 2. Juli 2021 (aiz.info). - Seit Wochen dominieren Staumeldungen am EU-Schweinefleischmarkt. Das zurzeit unattraktive Exportventil nach China lässt kaum überschüssige Ware aus dem EU-Binnenmarkt abfließen, wodurch die meisten Teilstücke Woche für Woche Preisverluste verzeichnen. Die Lockerungen der COVID-Maßnahmen im Hotel- und Gastronomiebereich sind zwar tendenziell spürbar, können aber die Absatzkrise nach Asien nicht oder noch nicht kompensieren. Nur weil das Schweineangebot schwächelt - Fresslust und Wüchsigkeit der Mastschweine leiden bei hohen Temperaturen - kommt das Preisgefüge zurzeit nicht ins Rutschen. Vor diesem Hintergrund tendieren die EU-Notierungen zwischen unverändert (Deutschland) und -4 Cent. * * * *

In Österreich verzeichnet das Angebot an schlachtreifen Schweinen einen Jahrestiefpunkt - zwischen 10 und 15% fehlen auf übliche Werte, berichtet **Johann Schlederer** von der Schweinebörse. Das signifikant geringere Schlachtaufkommen sollte sich - so die Hoffnung der Schlachtbranche - zeitnah am Fleischmarkt bemerkbar machen und dort die Stimmung aufhellen. "Hätten wir jetzt viele Schweine zur Schlachtung, gäbe es erheblichen Preisdruck", beschreibt ein Abnehmer die aktuelle Situation. Konsequenterweise fixierte die heimische Börse die Mastschweine-Notierung auf dem unveränderten Niveau von 1,64 Euro (Berechnungsbasis: 1,54 Euro) je kg Schlachtgewicht. (Schluss)

Schmuckenschlager: Das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz muss auch ein solches sein

Positive Effekte für Klima und ländliche Regionen nutzen

St. Pölten, 2. Juli 2021 (aiz.info). - "Es ist völlig inakzeptabel, die Potenziale der Biomasse nicht zu nutzen. In der derzeitigen Form wird es so keine Zustimmung der Bäuerinnen und Bauern geben können", erklärt **Johannes Schmuckenschlager**, Präsident der Landwirtschaftskammer (LK) NÖ, zum geplanten Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz (EAG). "Klimawandel findet statt. Wenn wir den Ausstieg aus fossiler Energie ernst nehmen, müssen wir den Ausbau der erneuerbaren Energien auch wirklich wollen. Wir brauchen den gesamtheitlichen Energiemix aller verfügbaren Technologien", fordert Schmuckenschlager. * * * *

Das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz bildet das Fundament unserer Energieversorgung. "Es gibt die Leitlinien zur vollständigen Umstellung der Stromproduktion in Österreich. Schon vor den langen Verhandlungen war klar, es braucht alle Bereiche der erneuerbaren Stromproduktion, um die ambitionierten Ziele zu erreichen. Im Vergleich zum Ministerratsbeschluss kommt es im Bereich der Biomasse zu Kürzungen bei Kleinanlagen und einer Halbierung des Ausbaus. Ebenso fehlen Lösungsansätze für Repowering", bemängelt der LK NÖ-Präsident.

"Wir wollen dem Klimawandel etwas entgegenstellen und die gesteckten Klimaziele erreichen. Um Erfolg zu haben, brauchen wir jede Technologie und müssen unsere Ausbauziele dem Strombedarf der nächsten Jahrzehnte anpassen. Hier gilt immer noch: Wer Biomasse abdreht, dreht Atomstrom

auf. Wer die Chance, auf erneuerbare Energien zu setzen, nicht nutzt, verzichtet überdies auf nachhaltige Kreisläufe sowie auf wirksame Arbeitsplatzeffekte und Wertschöpfung nach einer Krise", stellt Schmuckenschlager klar. (Schluss)

COVID-Investitionsprämie: 40% des Agrar-Volumens entfallen auf Oberösterreich

Langer-Weninger: Landwirtschaft ist Konjunkturmotor

Linz, 2. Juli 2021 (aiz.info). - Die Landwirtschaft ist als Wirtschaftssektor vergleichsweise gut durch die Krise gekommen und erweist sich auch nun in der Phase des wirtschaftlichen Aufschwungs als wesentlicher Konjunkturmotor. Das belegen die nun vorliegenden Zahlen zu den Anträgen der AWS-Investitionsprämie im Bereich Landwirtschaft. Mit insgesamt knapp 6.000 Anträgen entfallen 34% davon auf Oberösterreich. Dabei haben die oberösterreichischen Bäuerinnen und Bauern mit 769 Mio. Euro etwa 40% des bundesweiten Investitionsvolumens im Bereich der Landwirtschaft beantragt. Im Rahmen dieser Regelungen werden Investitionen mit 7% und Investitionen im Bereich der Ökologisierung und Digitalisierung mit 14% bezuschusst. "Die bäuerlichen Familien arbeiten derzeit mit viel Engagement an der wirtschaftlichen Weiterentwicklung ihrer Betriebe und setzen aktuell eine große Zahl an Investitionsprojekten um. Das zeigt auch die seit Monaten enorm hohe Nachfrage nach den Beratungsangeboten der Landwirtschaftskammer. Das ist insofern erfreulich, als viele bäuerliche Betriebe wieder eine sehr positive Zukunftsperspektive in der Landwirtschaft sehen", zeigt Landwirtschaftskammer (LK)-Präsidentin **Michaela Langer-Weninger** auf. * * * *

Die Einstiegsberatungen in den Bereichen Direktvermarktung und Urlaub am Bauernhof sind seit ein paar Jahren deutlich angestiegen. Durch die Corona-Krise haben diese Bereiche einen zusätzlichen massiven Schub erfahren. Auf vielen Betrieben geht es dabei darum, Vollerwerbsexistenzen aufzubauen beziehungsweise für die Zukunft abzusichern. Bei den Investitionen im Stallbaubereich ist aktuell ein starker Trend in Richtung Tierwohlstallungen zu verzeichnen.

"Die oberösterreichischen Bäuerinnen und Bauern zeigen damit, dass sie sich mit den Anforderungen der Gesellschaft und des Marktes aktiv auseinandersetzen. Höhere Produktionsstandards verursachen höhere Kosten, die durch entsprechende Erzeugerpreise fair abgegolten werden müssen. Hier tragen auch die Konsumentinnen und Konsumenten eine wesentliche Mitverantwortung, wenn es um die Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten in der Lebensmittelproduktion geht", betont Langer-Weninger und ergänzt: Die heimischen Bäuerinnen und Bauern haben großes Interesse an der Nachhaltigkeit ihrer erzeugten Lebensmittel und sind bereit, die GVO-freie Fütterung und weitere Verbesserungen in der Tierhaltung offensiv voranzutreiben, wenn sie dafür eine entsprechend faire Abgeltung am Markt erwarten können. Die Bäuerinnen und Bauern dürfen aber keinesfalls auf den Mehrkosten in der Produktion sitzenbleiben."

Agrarische Investitionsförderung unterstützt Modernisierung der Landwirtschaft

Ein weiterer wesentlicher Antrieb für Betriebsentwicklungsschritte und agrarische Investitionen ergab sich mit dem Neustart der agrarischen Investitionsförderung durch das Land OÖ zum Jahresbeginn 2021. Bereits in den ersten Monaten sind auch hier mehr als 4.300 Förderanträge eingegangen. Das Land OÖ stellt hier erfreulicherweise zusätzliche Budgetmittel zur Verfügung, um den hohen Ansturm der bäuerlichen Antragsteller ausfinanzieren zu können. "Damit wird ein zentraler Beitrag zur Modernisierung der heimischen Landwirtschaft und zur Sicherung des agrarischen Produktionsstandortes in Oberösterreich geleistet. Von diesem Modernisierungsschub profitieren nicht nur die heimischen Konsumenten in Form hochqualitativer Lebensmittel, sondern insbesondere auch die der Landwirtschaft vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereiche", betont Langer-Weninger. (Schluss)

Josef Pröll ist neuer Präsident des Dachverbandes "Jagd Österreich"

Zusammenarbeit mit Landwirtschaft soll intensiviert werden

Wien, 2. Juli 2021 (aiz.info). - Die Landesjägermeisterkonferenz hat **Josef Pröll** zum neuen Präsidenten von "Jagd Österreich" bestellt. Er übernimmt damit für eineinhalb Jahre den Vorsitz des Dachverbandes. Als Ziel für die Amtszeit haben sich die Landesjagdverbände geeinigt, gemeinsam die Aufgaben und den Nutzen der Jagd stärker hervorzuheben, die Leistungen der rund 130.000 Jägerinnen und Jäger für die Gesellschaft in Österreich aufzuzeigen und die Bedürfnisse der Wildtiere in Zeiten einer zunehmenden Erholungssuche in der Natur in den Vordergrund zu rücken. *
* * *

Naturnutzung und Biodiversität im Fokus

"Jedes Jahr leisten die über 130.000 Jägerinnen und Jäger in Österreich rund 10,6 Mio. ehrenamtliche Stunden zur Förderung und zum Erhalt der heimischen Biodiversität. Wir pflanzen Bäume und Sträucher, säen Wildäcker sowie Blühflächen und schaffen so Lebensräume für alle wild lebenden Tierarten", unterstreicht Pröll. "Gemeinsam mit der Landwirtschaft wollen wir künftig Fehlentwicklungen, wie die zunehmende Flächenversiegelung und den Verlust von wertvollen Lebensräumen, aufzeigen. Denn das ist die Grundlage für eine nachhaltige Land- und Forstwirtschaft sowie Jagd gleichermaßen", so der Landesjägermeister von Niederösterreich und neue Präsident des Dachverbandes.

Auch bei der zunehmenden Freizeitnutzung wollen die Jägerinnen und Jäger sowie die Land- und Forstwirte künftig gemeinsam Sensibilisierungsmaßnahmen setzen. "Dabei stehen der Respekt vor den Lebensräumen der Wildtiere, ein naturverträgliches Verhalten und der Schutz der Wildtiere vor Beunruhigung im Mittelpunkt. Im Winter und während der Hitzeperioden im Sommer sind die Tiere bereits Stress ausgesetzt, weshalb jede Form des Energieverlustes zur Erschöpfung führen kann und die Anfälligkeit gegenüber Krankheiten und Seuchen erhöht", mahnt Pröll.

Dazu wollen die Landesjagdverbände und der Dachverband die Zusammenarbeit mit der Land- und Forstwirtschaft weiter ausbauen und Synergieeffekte künftig stärker nutzen. "Für mich sind Respekt vor Eigentum, Naturschutz sowie der Erhalt von gesunden Lebensräumen für unsere Wildtiere und

deren Entwicklung die Schwerpunkte meiner Arbeit", so Pröll. Ausdruck dessen ist auch die Übersiedlung von "Jagd Österreich" und des Wiener Landesjagdverbandes in das Haus der Landwirtschaftskammer Wien in der Gumpendorfer Straße 15. Die Standortverlegung und die Nutzung einer gemeinsamen Büroinfrastruktur sollen eine Zusammenarbeit erleichtern, die Effizienz beider Verbände steigern und Kosten einsparen. Damit schaffen die Verbände einen gemeinsamen Jagdstandort in Wien. (Schluss)

Weinprämierung Burgenland: Landessieger 2021 wurden gekürt

Wichtige Marketingmaßnahme am heimischen Weinmarkt

Donnerskirchen, 2. Juli 2021 (aiz.info). - Die Landessieger der Weinprämierung Burgenland 2021 stehen fest und wurden nun im feierlichen Rahmen im Martinsschlössl in Donnerskirchen geehrt. Insgesamt 1.800 Proben (2020: 1.686) wurden zur Bewertung eingereicht, von denen 730 Weine mit der Goldmedaille ausgezeichnet wurden. Ins Finale haben es 91 Weine von 62 Betrieben geschafft. Als "Weingut des Jahres 2021" wurde heuer erstmals das Weingut Mariel aus Wulkaprodersdorf ausgezeichnet, dessen acht eingereichte Weine acht Goldmedaillen erhielten. Insgesamt wurden in 17 Kategorien 16 Betriebe ausgezeichnet. "Die steigende Anzahl der eingereichten Weine zeigt die Bedeutung der Prämierung für die heimische Weinwirtschaft. Denn bereits seit über 50 Jahren ist die Landesweinprämierung eine wichtige Marketingmaßnahme für unsere Winzerinnen und Winzer und bedeutender Maßstab am nationalen sowie internationalen Weinmarkt", betonte **Nikolaus Berlakovich**, Präsident der Burgenländischen Landwirtschaftskammer. * * * *

"Das Burgenland gehört aufgrund der klimatisch bedingten früheren Traubenreife zu den Gewinnern des Weinjahrgangs 2020 und wurde auch von den herbstlichen Niederschlägen im Vorjahr weitestgehend verschont. Dies spiegeln die 2020er-Weißweine aller Rebsorten wider, da sie sich mit einem ausgereiften, harmonischen Geschmacksbild präsentieren, das von einer rassigen Säurestruktur ergänzt wird. Die Rotweine stehen den Weißweinen in Sachen Ausdrucksstärke um nichts nach - mit kühler Eleganz und saftiger Frucht bereiten auch diese noch lange Trinkgenuss", informierte **Andreas Liegenfeld**, Weinbaupräsident im Burgenland. Die Kombination aus jungen Winzertalenten mit Top-Ausbildung und langjähriger Erfahrung in den Betrieben beweise einmal mehr die Spitzenposition der burgenländischen Weinwirtschaft. "Auch im heurigen Jahr, wo aufgrund der Situation vielerorts der Weinabsatz eingebrochen ist, stellt die Auszeichnung im Rahmen der Burgenländischen Weinprämierung für viele Betriebe eine wesentliche Unterstützung beim Verkauf ihrer Weine dar und wird gebraucht, um wieder entsprechende Umsätze zu erzielen. Außerdem dienen die zu erlangenden Auszeichnungen den Weinkonsumenten zur wichtigen Orientierungshilfe bei der Weinauswahl", so Liegenfeld.

Detaillierte Listen aller Landessieger-, Finalisten- und Goldmedaillen-Weine sind unter www.lk-bgld.at zu finden. (Schluss)

Steirische Kürbiskernöl-Bauern überraschen mit innovativen Eissorten

Neue Geschmackserlebnisse als Durstlöscher in der Hitze

Graz, 2. Juli 2021 (aiz.info). - Die steirischen Kürbiskernöl-Bauern haben sich für den Sommer wieder etwas Besonderes einfallen lassen: Nach der Absage im Vorjahr wegen COVID besuchen sie heuer wieder alle Bundesländer. Diesmal haben sie außergewöhnliche Bio-Eissorten mit Kürbiskernöl, Verjus und Karotten im Gepäck. "Wir überraschen heuer alle Schleckermäulchen mit außergewöhnlichen Gaumenfreuden und feinen Geschmackserlebnissen", berichtet **Franz Labugger**, Obmann der Gemeinschaft Steirisches Kürbiskernöl g.g.A. "Sie bringen im Rahmen ihrer 'Ice-Surprise-Tour', die gestern mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer startete, das perfekte Eis mit außergewöhnlichen Bio-Zutaten mit", sagt Geschäftsführer **Reinhold Zötsch**. * * * *

Kooperationspartner Bio Austria

Für die diesjährige Eistour ist wieder die Bio Austria als Partner dabei, denn für alle Eissorten wurden nur biologische Zutaten verwendet. "Wir freuen uns, bei der 'Ice-Surprise-Tour' dabei zu sein und die Lebensmittel unserer Bio Austria-Bäuerinnen und -Bauern, verarbeitet zu reinstem Eisgenuss, den ganzen Sommer über unter die heimischen Konsumenten bringen zu dürfen. Abkühlung und Genuss durch biologische Lebensmittel - das ist eine perfekte und sinnvolle Kombination für die heiße Jahreszeit", so Bio Ernte Steiermark-Sprecherin **Barbara Hauszer**.

Gratisverkostung für Schleckermäulchen

In Graz wurde die zehnwöchige "Ice-Surprise-Tour" der Kürbiskernöl-Bauern durch ganz Österreich gestartet. Die nächsten Stationen sind Bregenz, Wien, Innsbruck, Salzburg, Linz, St. Pölten, Parndorf und Klagenfurt. Der Abschluss der Tour findet am 2. September 2021 wieder in Graz statt. Die Kostproben sind für alle Besucher der "Ice-Surprise-Tour" kostenlos. Unter www.steirisches-kuerbiskernoel.eu sind alle Termine abrufbar. (Schluss)

NÖ: Bodengesundheitsprojekt mit EGZ-Bauern trägt erste Früchte

Stiegl-Braugerste wieder ein Stück nachhaltiger

Wien, 2. Juli 2021 (aiz.info). - 2017 startete die Brauerei Stiegl zusammen mit den Bauern der Erzeugergemeinschaft Zistersdorf (EGZ) ein langfristig angelegtes Bodengesundheitsprojekt. Nach einer ersten wissenschaftlichen Analyse gemäß der SAFA-Leitlinien der Vereinten Nationen kann man jetzt eine erfolgreiche Zwischenbilanz ziehen: Die Stiegl-Braugerste der EGZ-Bauern ist wieder ein Stück nachhaltiger geworden. * * * *

Nach dem Motto "Was du tust, das tue ganz" widmet man sich bei Stiegl auch intensiv und ganzheitlich dem Thema Nachhaltigkeit. Die Themen "Bodengesundheit" und "Sicherung nachhaltiger Rohstoffe" nehmen dabei eine zentrale Rolle ein. So bezieht die Brauerei mittlerweile mehr als 50% des gesamten Braumalzes aus nachhaltigem Anbau direkt von rund 300

Gerstenbauern der Erzeugergemeinschaft Zistersdorf aus dem niederösterreichischen Weinviertel, berichtet EGZ-Geschäftsführer **Franz Bauer**.

Mit den EGZ-Bauern arbeitet man in der Salzburger Brauerei schon seit 2008 intensiv zusammen und hat dafür langfristige Verträge abgeschlossen. "Wenn wir unsere Verantwortung im Hinblick auf eine enkeltaugliche Zukunft ernst nehmen, dann bedeutet das auch, dass wir uns um den Fortbestand beziehungsweise den künftigen Anbau heimischer Rohstoffe kümmern müssen. Der Boden spielt dabei eine wesentliche Rolle", erklärt dazu Stiegl-Chefbraumeister **Christian Pöpperl**, der auch Leiter des Ressourcen-Effizienzteams der Brauerei ist. (Schluss)

Eurasische Kommission beklagt Importabhängigkeit bei Saatgut

Gegenmaßnahmen sollen ausgearbeitet werden

Moskau, 2. Juli 2021 (aiz.info). - Die Kommission der Eurasischen Wirtschaftsunion (EAWU) wies neulich auf einen hohen Importbedarf bei mehreren Saat- und Pflanzgutarten in den Mitgliedsländern hin, berichtet die Moskauer Fachzeitschrift "Agroinvestor". Bei einer Reihe landwirtschaftlicher Kulturen sieht die Kommission diese Abhängigkeit sogar als "kritisch" an. Auf der Liste stehen Mais, Luzerne, Obst- und Kürbiskulturen, Sonnenblumen, Raps, Färberdistel, Zuckerrüben und Esparsetten. Das Verzeichnis soll demnächst dem EAWU-Rat zwecks Ausarbeitung von Maßnahmen zur Verringerung der Importabhängigkeit vorgelegt werden. Dem Staatenverbund gehören die ehemaligen Sowjetrepubliken Russland, Weißrussland, Kasachstan, Armenien und Kirgisistan an. (Schluss) pom